

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Ausgabern 1,50 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Beleggeld 1,75 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Druckstunde der Redaktion Abends von 6^{1/2}—7 Uhr.

Insertionsgebühr: Für die 6 gepaltene Corpse- oder deren Raum 20 Pf., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pf., für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplexierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inzeratentells 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinstunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 248.

Mittwoch, den 22. Oktober 1902.

142. Jahrgang.

Bekanntmachung.

betr. die Ausbildung von Personen, welche nicht approbierte Tierärzte sind, zu Fleischbeschauern.

Auf Grund des § 3 der Prüfungs-Vorschriften für Fleischbeschauer (Ausführungsbestimmungen des Bundesrates vom 30. Mai 1902 zu dem Gesetze vom 3. Juni 1900, betr. die Schlachtvieh- und Fleischbeschau) bestimme ich mit Genehmigung der Herren Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, sowie der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten Folgendes:

1. die Ausbildung von Personen zu Fleischbeschauern, welche nicht approbierte Tierärzte sind und ihren Wohnsitz in den Kreisen Bitterfeld, Delitzsch, Wittenberg, Schweinitz, Liebenwerda, Torgau, Merseburg, Querfurt, im Saalkreise oder der Stadt Halle a. S. haben, hat in dem Schlachtviehstall zu Halle a. S. stattzufinden.
2. Mit der Ertheilung des Unterrichts habe ich den Direktor des Schlacht- und Viehhofes Reimers sowie den Ersten Schlachtstabsarzt Weidmann, beide in Halle a. S., beauftragt.
3. Zur Prüfung dürfen nach § 3 der Prüfungs-Vorschriften nur zugelassen werden Bewerber des männlichen Geschlechts, die
 1. das 23. Lebensjahr vollendet und das 50. Lebensjahr noch nicht überschritten haben;
 2. körperlich tauglich, insbesondere im Vollbesitze ihrer Sinne sind;
 3. mindestens 4 Wochen lang einen regelmäßigen theoretischen und praktischen Unterricht in der Schlachtvieh- und Fleischbeschau in einem öffentlichen Schlachtstall unter Leitung eines die

Fleischbeschau dort ausübenden Tierarztes genossen haben.

Ausnahmsweise dürfen Bewerber zugelassen werden, die das 23. Lebensjahr noch nicht vollendet, aber das 50. Lebensjahr bereits überschritten haben.

Die Zulassung zur Prüfung ist zu versagen, wenn Thatsachen vorliegen, welche die Unzuverlässigkeit des Nachsuchenden in Bezug auf die Ausübung des Berufs als Fleischbeschauer darthun.

4. Die Gebühren für einen vierwöchentlichen Ausbildungs-Kursus betragen 30 Mark, welche vor Beginn eines solchen an den Direktor des Schlacht- und Viehhofes Reimers in Halle a. S. einzuzahlen sind, an welchen auch alle Meldungen behufs Theilnahme an einem Kursus zu richten sind.

5. Die Prüfungsgebühren betragen 10 Mark und sind dieselben bei der Meldung zur Prüfung an den Vorsitzenden der Prüfungskommission zu entrichten.

Ueber die Ernennung der Mitglieder der Prüfungskommission und die Ueberweisung der übrigen Theile des Bezirks an andere zur Ausbildung geeignete Schlachtställe behalte ich mir weitere Bestimmungen vor.

Am mit den Ausbildungsstellen in Halle a. S. möglichst schnell beginnen zu können, sind Meldungen zur Theilnahme daran umgehend bei dem Direktor des Schlacht- und Viehhofes Reimers daselbst einzureichen.

Merseburg, den 3. Oktober 1902.

Der Königliche Regierungs-Präsident.

Frhr. v. d. Redde.

Nach dem Einkommen-Steuer-Gesetz vom 24. Juni 1891 und der Ausführungs-Anweisung vom 5. August ds. Jrs. dürfen bei Aufstellung der Einkommensteuerliste nur diejenigen Schuldzinsen u. s. w. berücksichtigt

werden, deren Bestehen keinem Zweifel unterliegt.

Der Nachweis derselben muß alljährlich wiederholt werden.

Für die bevorstehende Steuerveranlagung fordern wir deshalb diejenigen Steuerpflichtigen, welchen eine Steuer-Erklärung nicht obliegt, — nämlich diejenigen, deren Einkommen 3000 Mk. nicht übersteigt, — hiermit auf, in der Zeit vom 27. bis mit 29. Oktober d. Js. in den Vormittagsstunden im Steuerbureau, die Schuldenzinsen, Lasten, Kassen- und Lebensversicherungsbeiträge, deren Abzug sie beanpruchen, anzumelden und dieselben durch Vorlegung der Belege, (Zins-, Beitrags-, Prämienquittungen, Policen u. s. w.) zu bezeugen.

Den Hausbesitzern u. s. w. bleibt jedoch überlassen, die vorhergehenden Angaben in die demnachst auszugebenden Hauslisten einzutragen.

Merseburg, den 17. Oktober 1902.

Der Magistrat. (2518)

Die Kläude unter der Schaafherde in Köpfen ist erfolgt.

Merseburg, den 20. Oktober 1902.

Der Amtsvorsteher von Spergau von Heldorf. (2514)

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 20. Oktober.

Heute wurde die Debatte über den Zolltarif fortgesetzt, aber wiederum noch nicht zu Ende geführt. Man glaubt allgemein, daß die Abstimmung morgen, Dienstag, erfolgen wird. Der Ausgang ist völlig ungewiß.

Aus der heutigen Sitzung seien folgende Neben im Auszuge mitgetheilt:

Abg. Graf Scherwin-Löwitz (kons.) wendet sich gegen die Ausführungen des Abg. Schatzhagen, den er auf die Haltung der

Sozialdemokraten in Frankreich hinweist. Die Stellung, so sagt er, der Sozialdemokraten hier und dort gegenüber den Getreidezöllen erklärt sich daraus, daß sie in Frankreich bereits herrschen, bei uns aber nicht. Wenn, was Gott verhüten möge, die Sozialdemokraten in Deutschland einmal zur Herrschaft kommen sollten, würden sie ebenso schutzgönnisch sein, wie in Frankreich. Redner, der auf der Tribüne sehr schwer zu verstehen ist, geht dann auf die Haltung seiner Partei ein. Graf Ranitz habe bereits mitgetheilt, daß der größte Theil der Konserwativen für den Antrag Wangenheim stimmen werde. Er, Redner, lehne mit einem anderen Theile seiner Freunde diesen ab und stelle sich auf den Boden der Kommissionsbeschlüsse. Er würde glauben, sich einer Aloyalität gegenüber anderen Parteien schuldig zu machen, wenn er von dem in der Kommission geschlossenen Kompromiß jetzt abgehen wollte. Schließlich halte er den Zoll von 7,50 Mark für gerechtfertigt, aber es sei nicht möglich, das noch einmal bei der Abstimmung zum Ausdruck zu bringen. Er würde es andererseits sehr bedauern, wenn es den Vertretern der Regierung gelänge, einen Theil der Anhänger des Kompromisses einzufächeln und zur Annahme der Regierungsvorlage zu bewegen. Denn die Kommissionsbeschlüsse seien die einzige Grundlage, auf der es überhaupt möglich sein werde, eine Mehrheit zusammenzubringen. Es bestehe daher die Gefahr, daß in der zweiten Lesung ein positiver Beschluß überhaupt nicht zustande käme, und auch der in der Kommission erreichte Vortheil für die Landwirtschaft verloren ginge. Wenn die Regierung eine Erhöhung der von ihr vorgeschlagenen Zölle um 50 Pf. für so schädlich halte, solle sie doch froh sein, daß ihr der Reichstag das Obimum abnehme. Das Scheitern der Tarifreform würde alle Erwerbsstände mit großer Wuthlosigkeit er-

Zwischen den Schlachten.

Von D. G. E. F. r.

(6. Fortsetzung.)

„Die elenden Feiglinge,“ murmelte der alte Kapitän ingrimmig zwischen den Zähnen.

„Ich vermochte den Anblick dieser Flucht nicht mehr zu ertragen,“ erzählte Viktor weiter. „Mit noch einigen Kameraden eilte ich auf Umwegen dem Gebirge zu; wir erreichten am Abend Zabern und gedachten uns nach Pfalzburg zu begeben, um hier die nachrückende Armee zu erwarten. Meine Kameraden sind nach Pfalzburg hineingeritten — ich kam hierher — ein armer Flüchtling — ein Beflegter — ein Verwundeter.“

„Mein Sohn, mein lieber Sohn,“ jammerte Madame Hoffer auf, ihren Sohn mit den Armen umschlingend.

„Und wird man hier bei Pfalzburg dem Feinde eine neue Schlacht anbieten?“

„Ich weiß es nicht, Vater. Der Marschall wird kaum dazu imstande sein, nachdem er solch enorme Verluste erlitten hat.“

„Man kann Unterstützungen von der Saar heranziehen.“

„Bis jene Unterstützungen herangekommen sind, vermag sich der Marschall nicht zu halten.“

„Viktor?“

„Du wirst des Marschalls Armee sehen, Vater, und urtheilen. Morgen, spätestens übermorgen wird die geschlagene Armee hier anlangen, dann wird es auch Dir klar werden,

daß man mit solchen Truppen nicht zum zweiten Male schlagen kann.“

In finsterner Schweigen und heftiger Erregung ging der alte Kapitän im Zimmer auf und ab.

„Ich bin zum Tode matt, Mutter,“ flüsterte Viktor. „Weise mir ein Bett an, daß ich einige Stunden ruhen kann.“

„Du mußt Dich ordentlich bei uns ausrichten, mein Sohn.“

„Ich werde kaum Zeit dazu haben,“ entgegnete Viktor trübe lächelnd. „Morgen früh muß ich zur Armee zurück.“

„Aber Du bist verwundet?“

„Die kleine Wunde soll mich nicht hindern, meinem Kaiser, meinem Vaterlande weiterhin meinen Arm zu weihen.“ — Komm Mutter, führe mich in mein Zimmer. Es ist wohl dasselbe, welches ich stets bewohnt habe, wenn ich bei Euch war?“

„Ja, Viktor, wir hatten es für Dich schon bereit gemacht, da Du ja in diesem Sommer wieder auf Urlaub kommen wolltest, da brach der entsetzliche Krieg aus! — Aber in all der Aufregung habe ich vergessen, Dich mit unserer lieben Jeanne de Parmentier bekannt zu machen.“

Des jungen Offiziers Augen weiften in Bewunderung auf dem schönen Antlitz Jeannes, deren Wangen eine glühende Röthe überfluthete. Dann trat sie auf ihren Vater zu und reichte ihm die Hand entgegen.

„Wir leben uns in einer trüben, schmerzlichen Stunde zum ersten Male, Viktor,“ sprach sie mit tiefkliegender Stimme, als

unterdrückte sie die aufsteigenden Thränen.

„Aber ewig unvergessen wird mir diese Stunde sein, da Sie blutend aus dem Kampfe für das Vaterland in das Elternhaus heimkehrten.“

„Ich danke Ihnen, Cousine, für Ihre freundlichen Worte. Ich werde sie nicht vergessen, wie ich diesen Tag, diese Stunde nicht vergessen werde.“

„Und nun komm, mein Sohn, Du bedarfst Ruhe,“ daß Madame Hoffer und zog ihren Sohn nach der Thür.

Ehe Viktor das Zimmer verließ, wandte er sich noch einmal um. Seine Augen senkten sich mit aufsehendem Blick in die dunklen Augen Jeannes; ein lächelnd hufste traumhaft über seine bleichen Züge, dann senkte er das Haupt und folgte seiner Mutter und Josefine, welche mit dem brennenden Licht voranschritt.

Jeanne fand eine Welle rinnend zu Boden blühend da. Plötzlich vernahm sie hinter sich ein wehes, rauhes Aufschluchzen. Erichrecht wandte sie sich um und sah ihren Oheim mit der Stirn auf dem Tisch daliegen und heftig weinen. Niemand hatte Licht auf den Mann gegeben, der auf seinem Stuhl zusammengesunken war, die Arme auf den Tisch legend und mit den Händen kampfhafte die Karte des Kriegsschauplatzes zerkrümelte, bei deren Studium er so stolze, ruhmvolle Träume geträumt hatte.

Jeanne trat zu ihm und legte zärtlich die Arme um seine Schultern.

„Mein Lieber, guter Onkel,“ flüsterte sie sanft, „lasse Dich — nimm es Dir nicht so zu

Herzen! Eine verlorene Schlacht kann wieder gut gemacht werden. Es ist ja nur ein kleiner Theil unserer Armee, welcher besiegt wurde. Der Sieg wird sich wieder an unsere Fahnen heften.“

Verfürt schaute der alte Soldat auf.

„Nein, nein, Jeanne, mein Kind,“ keuchte er mühsam, „es ist alles vorüber. Ich kenne das! Wenn eine Armee in der ersten Schlacht den Kopf verliert und sich von dem Feinde hat überumpeln lassen, dann ist etwas faul in dieser Armee und in dem Offizierskorps, und wenn die Truppen sich auch noch so wacker schlagen, der Sieg wird den ersten Siegern bleiben, der Augenblick des Sieges ist verpaßt! — O mein armes Frankreich! Mein armes Frankreich!“

Und wieder sank der alte Soldat, der im Ruhmesglanz der französischen Armee ergaunt war, in den Stuhl zurück und verhielte sein Antlitz in die Hände, als wollte er seine Augen vor den fürchterlichen Bildern der Zukunft schützen, die gleich finsternen Dämonen auf ihn eindrangten.

III.

Am anderen Morgen erwartete man Viktor vergeblich zum Frühstück. Madame Hoffer begab sich in des Schlafgemach ihres Sohnes und kam nach wenigen Augenblicken schreckensbleich mit der Nachricht zurück, daß Viktor im heftigen Fieber liege. Der Kapitän eilte an das Bett des Verwundeten, der ihm nicht mehr erkannte, sondern sich in seinen Fieberphantasien wiederum in der Schlacht befand

(Fortsetzung folgt.)

füllen und die wirtschaftliche Depression noch verschärfen. (Beifall.)

Württembergischer Bevollmächtigter, Minister Dr. v. Pfister: Er ist eine Zitatfrage, daß auch bei uns in Süddeutschland die kleinen und selbst die kleinsten Bauern, trotz aller Versuche, sie eines Besseren zu belehren, eine Erhöhung der Getreidezölle verlangen. Die Sozialdemokraten wollen auch Freunde der Landwirtschaft sein, aber sie haben für dieselbe nur einen Rat des Doktor Eisenhart. Die Erhöhung der Getreidezölle ist nötig selbst auf die Gefahr einer geringen Steigerung der Brotpreise, um uns vor der völligen Lebensverwahrung mit ausländischen Getreide zu bewahren. Aber wir dürfen uns allerdings nicht einseitig auf die Seite der Landwirthe stellen und müssen die Interessen der nicht Landwirtschaft treibenden konsumierenden Bevölkerung berücksichtigen. Deshalb können wir auf eine Erhöhung der Agrarzölle über die Vorlage hinaus nicht eingehen. Eine Erhöhung der Minimalzölle würde den Abschluß der im Interesse der konsumierenden Bevölkerung notwendigen Handelsverträge unmöglich machen. Ein mathematischer Beweis für die Nichtigkeit der in die Vorlage eingeleiteten Zahlen läßt sich freilich nicht erbringen, sie beruhen aber auf der festen Überzeugung der verbündeten Regierungen, daß dadurch der Landwirtschaft der erforderliche Schutz gewährt würde. Es liegt der Regierung fern, dem Reichstage zuzumuten, daß er die Vorlage (also quales mit Haut und Haaren annehmen sollte. Aber aus den angeführten Gründen können wir betreffs der Minimalzölle nicht nachgeben. Ich bitte Sie daher, nehmen Sie die Regierungsvorlage an.

Abg. Dr. Sattler (natl.) ist der Meinung, daß die Zeit des Redens eigentlich vorüber sei, er wolle sich daher kurz fassen. Er habe sich über die scharfe Kritik gefreut, die Graf Schwerin an denen übte, die jetzt noch am Antrag Wangenheim festhielten. Gefreut habe er sich auch, daß dieser hervorragende Sachverständige den Unterschied zwischen Kommissionsbeschlüssen und Regierungsvorlage als geringfügig bezeichnet habe. Er wundere sich aber, daß Graf Schwerin dann nicht für die Vorlage stimme, deren Scheitern er für so verhängnisvoll halte, während doch auch die Kommissionsbeschlüsse unerreichbar seien. Die extremen Agrarier nehmen dieselbe Stellung ein wie die Sozialdemokraten; durch den Antrag Wangenheim sei es diesen möglich geworden, 116 namentliche Abstimmungen zu beantragen. Er begreife nicht, wie jetzt noch jemand annehmen könne, die Regierung werde nachgeben. Das könne doch eigentlich nur jemand glauben, der selbst gewohnt sei, die Sprache nicht zur Klarlegung, sondern zur Umhüllung der Gedanken zu benutzen. Er glaube, es sei an der Zeit, jetzt nicht mehr zu reden, sondern abzustimmen. Stelle sich heraus, daß wirklich eine Mehrheit noch über die Sätze der Vorlage hinausgehen wolle, dann sei eben der ganze Zolltarif gescheitert. (Sehr richtig!) Die Opposition erhebe sich der Unterstützung des Abg. Stadthagen, der eine unübertroffene quantitative Leistungsfähigkeit im Reden besitze. Die Obstruktion lasse sich nur durch eine große Mehrheit

befügen, die mit der Regierung einig sei für ihn feste es fest, werden die Minimalzölle erhöht, dann komme es überhaupt nicht zur dritten Lesung. Daraus möge aber dann auch die Regierung die Konsequenz ziehen und den Reichstag auflösen. (Große Bewegung.) Solche Verhandlungen halte das Haus nicht aus, es würde einen blamablen Eindruck machen. (Sehr richtig.) Im Interesse der Verbündeten Regierungen und des Reichstages läge es, ein Ende zu machen.

Die Flucht aus dem Reichstags-Sitzungs-Saale.

Die Sozialdemokraten haben es fertig gebracht, daß, wenn ihre Dauer-Redner bei der Zolltarif-Debatte das Wort ergreifen und es stundenlang behalten, alles Lebtrige, was nicht zur roten Fahne schmeißt, ellendts rennet, flüchtet. Die „Neue Reichs-Korresp.“ bringt über die Obstruktions-Komödie folgenden Artikel:

Ein getreues Spiegelbild ihres Wesens liefert das Verhalten der sozialdemokratischen Partei gegenüber der Zolltarifvorlage. Diese Partei, die sich brüsten, den Willen und die Interessen der Mehrheit des deutschen Volkes zu vertreten, entlöhnt sich nicht, im deutschen Reichstage ein Verfahren zu beobachten, das sie dem Gespött aller vernünftigen und sachlichen Politiker, der Berachtung aller Nationalgesinnnten preisgeben muß. Wenn der Abg. Antrich darin Verleumdung findet, eine nahezu vierstündige Rede vor leeren Bänken zu halten, so ist das ein eigenartiger Geschmack, aber zugleich ein Zeichen dafür, wie hoch er selbst die Bedeutung seiner Worte einschätzt. Wenn „Genosse“ Stadthagen den Mitgliedern seiner Fraktion im Sitzungssaale des Reichstages ein zollpolitisches Privatissimum ließ, so zeigt das ebenfalls, daß er selbst an eine Wirkung und Beachtung seiner Ausführungen nicht den geringsten Preis seiner Kollegen hinaus nicht glaubt. Wo: also die Worte, die nichtflüchtigen Reden, zu deren inhaltlicher Darstellung alle Gebiete des menschlichen Wissens und Lebens, Gott und die Welt erhalten müssen? Darf die Sozialdemokratie, die eine solche Taktik jahraus jahrein beobachtet, die es fertig bringt, den deutschen Reichstag zum Zummelplatz ihrer Opposition und Wühlerien zu machen, deren Vertreter sich täglich dem Gelächter der übrigen Parteien preisgeben, darf eine solche Partei beanpruchen, in dieser Frage ernst genommen zu werden? Wenn derlei Abgeordnete Stadthagen in wüstem Maße Obstruktion treibt, dabei erklärt, daß ihm der Begriff der Obstruktion absolut fremd sei, zugleich aber eine Geschichte der Obstruktion zum Besten gibt, so kennzeichnet das die politische Unreife der Partei zur Genüge, und es kann bei dem gegenwärtigen Stande der Beratungen nur das Eine als erfreulich bezeichnet werden, daß gegenüber der Sozialdemokratie alle übrigen Parteien einig sind, einzig in der Zukunft vor den sozialdemokratischen Dauerrednern.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. Oktober. (Sohnnachrichten.)

nissen gehalten. Alles aber in reizvoller Weise mit Sträußern überweht, mit Ranken überponnen. Damit auf dem schauerhaften Pfaster, welchem man antiebt, daß es vergebens seit 2000 Jahren auf Verbesserung wartet, nicht der böse Feind heran schleicht, erhebt mitten im Altertum ein modernes Fort seine auch etwas angekränkelten Wälle. Als Befragung zeigt sich ein Sergeant, der allen Fremden einen tieferen Blick in die von außen so schön knallrot angestrichenen Häuser verwehrt. Der Rückweg wird zum Besuche der Katakomben benutzt. Natürlich habe ich den von Herrn Bäderer als die am Lehrreichsten bezeichneten des Callistis ausgewählt. Ueber einen weiten Brachhof, den ich durch eine Mauerspore betreten habe, gelangte ich zu dem Häusgen, wo Se. Hochwürden der Herr Mönch hinter einem Tisch voll Gedanken und Karitäten thront und für ein Nice den Eintritt in die heiligen Grabesstätten freigibt. Ein deutschsprechender Holländer Mönch übernimmt die Führung. Wir wandeln einer Kapelle zu, deren dunkelrotes Transparentband zugleich Lichtsicht und Treppe für die Katakomben ist. Die eintönigen Erzählungen des eben Wählers sind natürlich mit, wie Jedem Anderen, wenn er die Kliden seiner klassischen Bildung angenehm durch den Text seiner Reisehandbücher ergänzt hat, so ziemlich schon bekannt. Er wickelt ein Wachslicht um einen Stock, drückt mir ein kleines dünnes Kneuzgen in die Hand, und dann geht in dem ungewissen Schimmer dieser Kerzen die

Der Kaiser, der heute Nachmittag vom Neuen Palais nach Berlin geritten war, empfing im königlichen Schlosse um 7 Uhr den Prinzen Gira von Siam, sowie in Abschiedsaudienz den brasilianischen Gesandten Baron Rio Branco in Gegenwart des Staatssekretärs Freiherrn von Rüdiger. Am Abend besuchte der Monarch mit der Kaiserin die Vorstellung von Grillparzer's „Antra“ im königlichen Schauspielhaus. Mit den Eltern waren die Prinzen August Wilhelm und Oskar erschienen. Nach der Vorstellung begaben sich die Herrschaften nach dem Neuen Palais zurück.

— Eine Extra-Ausgabe des Militär-Wochenblattes bringt eine größere Reihe militärischer Personalveränderungen, von denen die folgenden hervorgehoben seien: An Stelle des Generalleutnants von Deines hat der bisherige Kommandeur der 2. Inf.-Brigade, Generalmajor v. Hagen, die 21. Division erhalten. Der Führer des XVII. Armeekorps, Generalleutnant von Braun-schweig, ist zum kommandirenden General des Korps ernannt worden. Generalmajor von Dresty, Kommandeur der 11. Inf.-Brigade, ist zum Kommandanten von Metz ernannt und durch den zum Generalmajor beförderten Kommandeur des 113. Infanterie-Regiments, Obersten Waenkler v. Dankens-schweil ersetzt worden. Oberstleutnant Riedel, Kommandeur des Rheinischen Pionier-Bataillons Nr. 8 in Koblenz, hat die 7. Festungs-Inspektion in Köln erhalten; an seine Stelle trat Major Stedow von Stabe des 19. Pionier-Bataillons in Straßburg. Den erblichen Abschied erhielten u. a. Generalleutnant v. Wedel, Kommandant von Metz, Oberst v. Progen, Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 62 in Solof, Oberst Wamil, Inspektor der 9. Festungs-Inspektion in Köln.

— Der „Reichsbote“ hatte geschrieben: „Man sagt sich, wenn Graf Bilow, wie der „Lokalanzeiger“ berichtet, die Zeit hatte, einen ganzen Abend dem Bunten Theater, einer der Zingelangel, zu widmen, so hätte er auch ein Viertelstündchen übrig haben können, um ganz abgesehen von seiner persönlichen Stellung zu den Buren, wenigstens den Empfindungen des deutschen Volkes soweit Rechnung zu tragen, daß er wie die französischen ersten Minister diesen Männern einen Empfang gewährte.“ Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bemerkt hierzu, die Angabe, daß der Reichsgraf einen ganzen Abend im Bunten Theater verbracht habe, sei falsch; Graf Bilow habe dieses Theater überhaupt nicht besucht; er würde vielleicht sich ebenso wie die gelegentliche Erholung eines Theaterbesuches gönnen, wie andere Leute, aber dazu fehle ihm die Zeit. Die „Burengenerale“, fährt das Blatt fort, „haben, entsprechend dem von ihnen betonten unpolitischen Charakter ihrer Partei, keinen Empfang beim Reichskanzler nachgeschickt. Das letztere, der gewiß die allgemeine Hochachtung für die Tapferkeit und das menschliche Mitgefühl mit dem Schicksal der Generale theilt, seinerseits sich ihnen hätte nähern sollen, war schon nach dem durch die Generale veranlaßten Scheitern der Audienz beim Kaiser ausgeschlossen. Uebrigens haben auch die französischen Staats-

Reise los. Zuerst schickten, dann energischer stolper er hinter meinem Führer her, durch Gänge mit 2 Reihen Gradstufen auf jeder Seite übereinander in folge mit 6 und 8 Stufen übereinander gelangend, betrachte schauernd Knodenzerte und ganze Skelette, atbme auf in den geräumigeren Kapellen und höre staunend, daß in dieser Katakombe allein über 400 000 Christen begraben lagen. Zu unfremem Troste erfahren wir, daß von glittigen Päpsten bereits zum Westen der Pilger einem Uebermaß der Frömmigkeit und Neugierde durch Schließen der weitläufigen 17 km langen Gänge ein Ziel gesetzt wurde. In einer Nische ist die Nachbildung der Leiche der heiligen Cäcilie untergebracht, sie trägt mit den drei blutigen Hiebwunden auf dem weißen Halbe nicht gerade dazu bei, die Situation anheimelnder zu machen. Schließlich wird man wieder ans Licht und direkt vor den Tisch mit den Andenten geschleift, wo man, da es das Billigste, 7 häßliche Nischstarkarten für 70 Cent. ersteht. Von hier aus lag ich mich noch verletten, die Kaiserjäger zu befehlen. Die alten Baläfte sind noch recht gut erhalten, da Defektwesen noch mehrere Stockwerke und Seitenwölbungen vorhanden sind. Ich sage leider, da des Sehenswerthen ungeweuer viel ist, der Eleonore sehr schön langsam italienisch sprach, aber mein in-zwischen rebellisch geborener Magen ange-laden der vielen einft so prunfvollen Speise-fälle immer energischer in die Gegenwart urückbegehrte.

männer zu den fuzen vor ihnen bewilligten Empfängen, sorgte wir wissen, nicht die Initiative ergreifen.“

* Hannover, 20. Oktober. Bei einem gemeinschaftlichen Mahle der Mitglieder des Landesdirektoriums sowie des Provinzial-ausschusses der Provinz Hannover, das am Sonnabend in „Kastens Hotel“ stattfand, sprach sich der scheidende Oberpräsident Graf Stolberg über den Grund für seinen Rücktritt aus. Es berührte ihn schmerzlich, eine in Angriff genommene Arbeit zurücklassen zu müssen. Er habe nicht die Wägle ins Korn geworfen. Der einzige Grund zu seinem Rücktritt sei die Rücksicht auf seine Gesundheit und auf seine Familie. Alle anderen ihm untergeordneten Gründe seien irrig. Stadtdirektor Tramm-Hannover erklärte, von dem scheidenden Oberpräsidenten gelte das Wort: „Von der Parteien Jagt und Gunst entsetzt schwant sein Charakterbild in der Geschichte.“ Bei allen aber, die mit dem Grafen zu thun gehabt hatten, gebe es ein solches Schwanken nicht. Das Urtheil des Vorsitzenden des Provinzialauschusses, Fürsten zu In- und Knyphausen, sei allen Anwesenden aus dem Herzen gesprochen. In seiner unendlich vornehmen Gefinnung sei Graf Stolberg auch der Stadt Hannover ein wohlwollender Chef gewesen. Stadtdirektor Tramm brachte dann ein Hoch auf den Grafen und seine Gemahlin aus, wofür dieser mit einem Hoch auf die trefflich geleitete Stadt Hannover dankte.

* Düsseldorf, 20. Okt. Die Aus-stellung ist geschlossen worden.

Frankreich.

* Rouen, 20. Oktober. Der sozialistische Deputierte Jaurès hielt gestern hier einen Vortrag, in welchem er unter anderen die Abrikkungsfrage besprach. Er führte aus: Die Kriege müßten abgegeschaft werden. In Elsaß-Lothringen, in Polen, in Finnland, in Sibirien werde das Recht von der Macht unterdrückt. Es gäbe aber in der Welt hinreichend Gerechtigkeit, um diese Provinzen den Ländern, denen sie früher gehört haben und denen sie entziffen seien, wiederzugeben. — Das Nationalkomitee der Grubenarbeiter Frankreichs hielt heute Vormittag in der Arbeiterbörse eine Versammlung ab. Ueber die Beratung beobachteten die Mitglieder Schweigen. Sieben Komiteemitglieder werden heute Nachmittag an der Kammerung theilnehmen. Im Bassin von Bas de Calais verlief die ganze Nacht sehr unruhig. Das Haus eines nicht ferneren Grubenarbeiters wurde in Brand gesetzt, an mehreren anderen Häusern wurden die Fenster-scheiben eingeworfen. Infolge Explosionsens zweier Dynamitpatronen sprang eine Reihe weiterer Fenster ein. Fünf Schiffe wurden abgebehen.

England.

* London, 20. Okt. General B o t h a erklärte dem Berliner Vertreter des „Daily Telegraph“, er werde der Presse seine weiteren Mittheilungen über die künftige Organisation Sibirias machen, da sie von derselben verdröht worden seien, sondern alles für Ghamberlain selbst referieren. Die Generale kommen, wie dem Blatte telegraphirt wird, am Mittwoch nach London. Auch wenn die Regierung ihnen keine Audienz gewähren sollte, würden sie ihre Tour durch Deutschland fortsetzen und Köln, Hamburg, Frankfurt a. M., Dresden, Leipzig und München besuchen. Sämtliche Londoner Zeitungen enthielten sich mit auffallender Uebereinstimmung jeden Kommentars über den Berliner Aufenthalt der Burengenerale.

Lokales.

* Merseburg, 21. Oktober.

* Armin und Thunelda. Hiermit möchten wir darauf aufmerksam machen, daß die Eröffnungs-Vorstellung übermorgen, Donnerstag, Abends um 8 Uhr, in der Kaiser Wilhelmshalle stattfindet. So weit wir unterrichtet sind, ist das Interesse, welches sich in allen Gesellschaftskreisen für die hoch-schöne Gedenkbildung kund gibt, ein sehr reges, und es bleibt besonders im Hinblick auf den wohlthätigen Zweck der Auf-führungen zu wünschen, daß der Besuch derselben dauernd ein lebhafter bleibt. Eine gleiche Gelegenheit, die hochschöne Gedenkbildung in guter Besetzung der Rollen kennen zu lernen, dürfte jedoch nicht wieder geboten werden.

* Im Panorama ist diese Woche Kostjaks liebele Geimrat, das freundliche Rännten, in prachtvollen, farbig abgestimmten Landschaften zu sehen, und wie auch im benachbarten Oesterreich die Kämpfe um Sprache und Par-

Reisebriefe aus Italien.

(Zem „Kreisblatt“ von einem Freunde deselben freundlich überlassen.)

XI.

Das Skoliseum ist nicht nur ein Stein-schloß, sondern ein Kunstwerk, das zeigt der Umstand, daß man erst nach und nach die ganze erhabene Majestät dieses erhabenen Baues würdigen lernt. Erst bei älteren Besuchern, wenn man die weiten Straßen der oberen Stockwerke durchwandert, von verschiedenen Seiten in die gähnende Tiefe geblickt hat, geht einem Auge und Verstande auf für die reine Harmonie, welche trotz Wer-fall und Zerföhrung diese Steinmassen umfließt, vermag man sich ein lebhafteres Bild von diesem Wunder des Altertums zu machen, einem Wunder der Baukunst, welches es ermöglicht, daß 87 000 Menschen zu gleicher Zeit und ohne die vielen Plätze, auf denen man nichts sieht“ Schaustellungen bewohnen konnten, welche auf der Skolofabühne von 80 zu 50 m ihren meist blutigen Verlauf nahmen. Vom Skoliseum fahre ich mit dem Rabe durch einen endlos scheinenden Engweg von Steinermauern zur Via Appia hinaus. Zunächst breitet und schön, beginnt sie später ihr antikes Aussehen zu zeigen. Södmal wie alle damaligen Wege, erhöhte Bord-schwellen zu beiden Seiten, führt sie in gerader Linie auf die Albaner Berge zu. Unter dem Metella-Monument sind alle Denkmäler und Ruinen in kleinen Verfüll-

lamenten tönen mögen, Rärten und die anliegenden Kronländer werden deutlich bleiben. Da grüßen die freundlichen Kirchein in malerisch gelagerten Dörfern, der stille binnengehne Dorfschweizer, und nicht zum wenigsten die zum Besiegen aufzufordern, theilweise auch schon ewigen Schnee zehenden Bergkuppen auf dem Reichsfel, Fünffpitz, Kellernand bei Ober-Valentin. Wie herrlich die Partbeien am Wörthersee, bei Tarvis und Garnigklamm und den an der Seilbahn gelegenen Orten. Auch diese Serie ist herrlich und schön, die Aufnahmen sind vom letzten Sommer; wir können den Besuch derselben nur empfehlen.

10. Sächsische Provinzial-Synode.

B. Merseburg, 20. Oktober.

II.

Die heutige zweite Sitzung wurde um 12 1/2 Uhr Mittags durch das Lied „O heller Geist“ und durch das Gebet des Konfessionarats Dr. Böbel-Galle über Philipper 2, 1 eröffnet. Den Vorsitz führte Graf Wartenstein-Rogasen. Als erster Gegenstand wurde der gedruckt vorliegende Bericht des Synodal-Vorstandes über seine Thätigkeit in den letzten drei Jahren verhandelt, über den Sup. Trümpermann berichtet. Es folgte der Bericht der General-Superintendenten Dr. Vierge und Dr. Holzheuer über die Evangelisation in unserer Provinz. Zum ersten Male ist diese Arbeit von den General-Superintendenten in die Hand genommen, nachdem früher schon in Magdeburg Evangelisation in freier, um nicht zu sagen, in „wildem“ Bahnen betrieben war. Es sind nicht große Befehungen erzielt; von solchen kann keine Rede sein, aber erfreulich ist, daß Pastor Kellner-Diffendorf, eine hervorragende begabte Persönlichkeit, ganz bei seiner Arbeit auf den Boden der organisierten Kirche getreten ist und mit den Gemeindefreunden sich auseinanderzusetzen im Sinne kirchlicher Gemeinschaft. Außerdem sind große Mengen unter das Wort Gottes gestellt in reichlicher Weise, als bei der freien Evangelisation. Auch in Schlesien hat die Evangelisation erfreuliche Wege Eingang gefunden. Die Sache muß beiseite werden nach dem, was man nicht sieht; keine sind vorhanden, erhalten sie Spielraum, so bilden sie sich weiter in freier und fester kirchlicher Anlehnung auch im Eidsfeld, in Zeit, in Zahl, in Halle hat die Evangelisation Boden gefaßt. Weiter sprach Sup. Roth-Gieselen die kirchlichen Nothstände der Provinz und erörterte die durch hilfswillige Kräfte geschaffenen Kirchenbauten und angestellten Pastoren. Im Anschluß daran genehmigte die Synode den Antrag vom Graf Hohenhausen-Döllau an die General-Synode auf stärkere Heranziehung der industriellen Unternehmer zu den Kosten der kirchlichen Bedürfnisse in den Vororten der Großstädte, den kleinen Städten und auf dem Lande, während die Nothstände in den kleinen Städten durch die Parochialverbände besonders zu beseitigen sind.

Provinz und Umgegend.

* Halle, 20. Okt. Der Strafanstaltssekretär Egler zu Groß-Strehly ist zum 1. November d. Js. an das Strafgefängnis zu Halle a. S. versetzt worden. — Der Strafanstaltssekretär Cammerat hierseits ist zum Strafanstaltsinspektor ernannt und vom 1. November d. Js. an die Strafanstalt zu Naugard versetzt worden. * Halle, 20. Oktober. Die Hauptstraßen der Stadt sollen demnächst während der Nacht elektrisch beleuchtet werden. * Halle a. S., 21. Oktober. In der gestrigen geheimen Stadtverordneten-Sitzung wurden im ersten Wahlgange die Stadt-

verordneten Schmidt und Richter als unbesetzter Stadträte gewählt.

* Weichenfels, 20. Oktober. Bestorben ist Sonnabend Abend der Geführte Schirmer, der Tags zuvor in der G. Deichstraße von einem Rübenaugen überfahren wurde. Schirmer war polnischer Saisonarbeiter und unverheiratet.

* Ditzsch a. S., 19. Oktober. Heute fand die feierliche Einführung des neuen Herrn Pastor Kiedel statt. Pfarrhaus und Kirche waren aus diesem Grunde festlich geschmückt. Am Morgen wurde der neue Pfarrer durch eine Deputation der zur Parodie gehörenden Gemeinder. im Pfarrhause bewillkommen und ihm zum Gruß eine prächtige Bibel und ebensolches Gebetbuch feierlich überreicht. Unter Glockentanz begab sich um 9 1/2 Uhr ein festlicher Zug vom Pfarrhause nach dem Gotteshause, der Superintendent mit dem neuen Pfarrer, Johann die beiden assistierenden Geistlichen, der Kantor, der Gemeindefreundliche und sonstige geladene Gäste. Nach der Sturige hielt der Superintendent die Einführungsansprache auf Grund von 1. Cor. 23-24. Darauf folgte der Einführungsakt, der mit den Segenssprüchen der assistierenden Geistlichen, Herrn Pfarrer Raunig und Spring, schloß. Nach demselben traten die Mitglieder des Gemeindefreundlichen und die Lehrer an den Altar und gelobten durch Handschlag, mit dem neuen Pfarrer der Gemeinde und der Jugend Bistum zu suchen. Das Hauptlied, welches nun folgte, leitete zur Predigt über, die der neue Geistliche über 1. Cor. 4, 1-2. Dafür halte uns Jedermann, nämlich für Christi Diener und Haushalter über Gottes Geheimnisse, nun sucht man nicht mehr an den Haushalten, denn daß sie treu gefunden werden“. Hielt. Nach dem Gottesdienste fand eine Sitzung des Gemeindefreundlichen statt. Zum Abschluß des festlichen Tages war ein Familienabend im Saale des Gasthauses zu Hofau veranstaltet. Als das neue Pfarrerepaar in den Saal trat, wurde es durch eine feurige und ergreifende Begrüßung überrascht. Drei Schulfreier überreichten mit poetischem Gruß Blumensträuße. Mit herzlichen Worten dankte der neue Pfarrer für den Willkommengruß. Der Familienabend selbst wurde durch Vorführung von Lichtbildern ausgefüllt. Das heilige Land und die heiligen Stätten wurden den sehr zahlreich versammelten Gemeindefreunden im Bilde gezeigt. Die gesammte Aufmerksamkeit, die Aufmerksamkeit und Stille im Saale beweisen, daß die Bilder gern gesehen wurden. Mit Gelang und Gebet schloß um 9 1/2 Uhr der Familienabend, und damit fand der Einführungsabend sein Ende, der, wie man uns wiederholt versichert, für die beiden Gemeindefreunden ein wirklicher Festtag war.

* Raumburg, 18. Okt. Wiederum liegt heute hier vom Hofe der Gasanstalt aus ein mit mehreren Herren bemannter Luftballon in die Lüfte. Es war der dem deutschen Vereine zur Pflege der Luftschiffahrt gehörige Ballon „Eidsfeld“. Etwa um 8 Uhr hatte man angefangen, den gegen 1300 cbm haltenden gelben Ballon mit Gas zu füllen, und um 10 Uhr war die Füllung beendet. Die Teilnehmer an der Fahrt, Leutnant Schulz-Welshausen von der heiligen Artillerie, Leutnant George von der Luftschiffahrt-Abteilung und Dr. Weber-Leipzig, bestiegen die Gondel, und das von 25 Soldaten gebaltene Luftschiff — an dem eine neue eigenartige Gasabfuhrvorrichtung ihre Probe bestehen soll — hob sich rasch empor und entwand, von einem frischen SSW-Winde getrieben, bald den zahlreichen Zuschauern aus den Augen.

* Markkristitz, 18. Oktober. In vergangener Nacht wurden dem Landwirth Richard Gophardt aus seinem festlich geschmückten Garten sämtliche Quittenfrüchte (Windenform) gekohlen; ungefähr drei Körbe voll. Da die Quitten eine seltene und starkriechende Frucht ist, dürften der oder die Diebe leicht entdeckt werden. Der Bestohlene hat Anzeige bei der Polizei gemacht. Wie verlautet, sollen die Früchte nach Leipzig verkauft sein.

* Freyburg a. U., 17. Oktober. Während die Kartoffel- und Rübenenernte recht glänzige Erzeugnisse liefern, sind die Hoffnungen auf eine halbwegs gute Weizenerte sehr gering, da der Traubenanhang infolge der kühlen und feuchten Witterung der Sommermonate noch weit in der Entwicklung zurückgeblieben ist. Stellenweise sind auch schon die Trauben durch die Septemberfröste vernichtet worden.

* Merzdorf, 19. Oktober. Eines jähren Todes starb gestern Abend der im besten Mannesalter stehende Viehhändler Louis Pöfer aus Stößen. Auf einem Gefäßswegen begriffen, war er hier in einem Laufe zu-

ammengebrochen. Ein Herzschlag hatte dem Leben ein Ende gemacht. Durch starkes Röheln waren die Hausbewohner auf den unglücklichen aufmerksam geworden. Nach wenigen Augenblicken gab er seinen Geist auf.

* Reutshaus, 20. Oktober. Entsetzt aufgefunden wurde der seit 4 Wochen vermiste Gutsbesitzer Arthur Böhm e gestern früh in der Scheune seines Gehöftes, vollständig unter Getreide versteckt. Es liegt Selbstmord vor.

* Selbra, 19. Oktober. Ein gemeiner Rutenstreich, der als Racheakt aufgefaßt ist, wurde in vergangener Nacht dem Handelsmann Formanowicz hier zugefügt. Einem seiner Pferde, welche er im „Gasthof zur frischen Quelle“ hier eingestallt hatte, wurden die Fesseln durchgeschnitten, so daß das Pferd getödtet werden mußte. Man hat noch keine Ahnung, wer diesen Frevel verübt hat.

* Wittenberg, 20. Okt. Ueber das hiesige Prediger-Seminar wird dem „Lpz. Zbl.“ mitgeteilt: Dieses wurde im August 1817 im damaligen Augusteum mit 5 Schülern eröffnet: erster Heinrich Eduard Schmeider, ferner Pilat, Dehne, Neumann, Hugo, am 10. August erfolgte die Verpflichtung von den Direktoren Karl Immanuel Vitzthum, Schleichner und Geubner. Am 1. November vollzog sich in Gegenwart des Königs Friedrich Wilhelm III. und der beiden Söhne, der Bräutigam Wilhelm (Kaiser Wilhelm I.) und Karl, sowie zahlreicher Gefolge in der Schloßkirche die Einweihung des Seminars mit 25 Schülern. Von den ersten fünf Schülern ist Heinrich Eduard Schmeider er, geb. 17. Februar 1794 in Schulpforta, am bekanntesten. Im Jahre 1811 bezog er die Universität Leipzig, nach Vollendung seiner Studien das Prediger-Seminar in Wittenberg, am 28. März 1819 wurde er durch betr. Nichtig in der Schloßkirche ordiniert, am sodann am 19. Mai desselben Jahres einem Rufe der preussischen Staatsregierung als Gehaltsaufseher in Rom zu folgen. Es war das erste Mal, daß in der Gehaltsaufseheramt in Rom, und zwar am 27. Juni, protestantisch gehalten wurde. Au Staatsrat Niebuhr der feierlich feierlich Norddeutschland h von Stein mit jps Theodor Heubner Frankfurter Passa vember 1822 e Wilhelm III. mit Karl, am 24. Nov nach der neuen U g lüßung der Gehalts ernalabjant von händig. Am 13 mit seiner Famili nummerd Beschlig: Am 19. November mit Frau und zwei Söhnen in gema an, um in Schulpforta die Stellung eines geistlichen Inspektors zu übernehmen. Am 1. Januar 1839 ging Schmeider als Direktor des Predigerseminars nach Wittenberg, und er hat dieses Amt bis zum 31. Dezember 1883, mit 44 Jahre, bekleidet. Noch heute halten den würdigen Mann taufende ehemalige Schüler in dankbarem Gedenken. 45 Jahre lang hat er in Wittenberg das Vordergebäude des Lutherhauses bewohnt. Dreißig gedruckte Schriften liegen von ihm vor. An seinem 90. Geburtstage verließ er das Lutherhaus für immer, nachdem er vorher einen großen Theil der Familienglieder zur Abschiedsfeier um sich versammelt hatte. Aus der Ehe Schmeiders mit der Tochter Auguste des Amtmanns Meurer in Wernsdorf, später in Voigtswitz i. B., stammen acht Kinder, ein Sohn Geseffitz, in Rom im Jahre 1822 geboren, war über 40 Jahre praktischer Arzt in Leipzig und ist erst vor wenigen Jahren nach Wittenberg verzogen, woselbst er mit zwei Wärdern, einer Schwester und einem Schwager, dem lang-jährigen Pastor Wischmann auf dem Petersberg bei Halle, gemeinsam einen ungetriebenen Lebensabend verbringt. Ein anderer Sohn ist der Geh. Oberjustizrat und Landgerichtspräsident a. D. Carl Schmeider, triiber lange in Torgau. Im Laufe der Jahre kamen zu diesen acht Kindern zweiundvierzig Enkel, hießejn Schmiegerenkel, achtundfünzig Urenkel, von denen allerdings manche schon heimgegangen sind. Heinrich Eduard Schmeider, Oberkonfessionarakt und D. theol., starb am 11. August 1893, wenige Monate vor Vollendung seines hundertsten Geburtstages.

* Gieselen, 18. Okt. Der Bergmann Lorenz A. war mit seiner Frau in Streit geraten. Die Frau ließ zur Polizeiwache, um Hilfe zu holen. Als sie wieder in ihre Wohnung zurückkam, fand sie ihren Mann tot an der Thürschwelle hängen. Er hatte in der Wöfen-

heit der Frau durch Erhängen seinem Leben ein Ziel gesetzt.

* Gieselen, 19. Okt. Der am 19. d. M. unter Ulnahme eines Pferde des im Werte von 300 M. beim Meier Brothmann entlaufene Knecht Johann Paternosty von hier wurde gestern hier ermittelt und festgenommen. Bei seiner Festnahme gab er an, das betreffende Pferd an einen in Nordhausen wohnenden Hofschäfer für 50 M. verkauft zu haben. Gelbmittel besaß 3. bei seiner Festnahme nicht mehr.

* Gieselen, 20. Okt. Der von Zwanngsögling Knecht Johann Jäckerenski, der vor ungefähr acht Tagen mit einem Pferde seines Dienstherrn Jüngen das Weite gesucht, wurde vorgestern hier angetroffen und verhaftet. Das Pferd hatte er in Nordhausen an einen Hofschäfer für den Preis von 50 M. verkauft und das Weib vergelbet.

* Stahfurt, 18. Oktober. Im benachbarten Scheiblingen wurde diese Nacht der Arbeiter K. von dem Fußgängerbenneberg beim Wildern auf Hasen ertrapt und in der Wöfen eines Angriffs erschossen. Im Besitz des Wildleibes wurden zwei geflossene Hasen gefunden.

* Erfurt, 18. Oktober. Der seit genauer Zeit an schwerer Nierenentzündung leidende angelegene Fabrikant Hugo Müch in Erfurt machte im Fieberwahnsinn seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Der 51 Jahre alte Lebensmüde hinterließ eine Wittve mit zwei Kindern.

Vermischtes.

* Dresden, 20. Oktober. In einem am Rathshausplatz im benachbarten Plauen gelegenen Cafe hat gestern Abend ein in der Wiedemballungfabrik von Anton Meißner beschäftigter Lithograph den Gehaltsaufseher des Seminars Knoll erschossen. Der aus einem hochbegabten Revolver aus nächster Nähe abgefeuerte Schuß hat den Bewußtlosen in die Schläfe getroffen, so daß die Kugel hinter dem Stirnbein im Kopfe liegen blieb. Der Thäter will sich in der Region des Geföhntes geirrt haben; er wurde sofort nach der That vom Wärd unter Mitführung einiger Gäste festgenommen und der unter Mitführung übergeben. Der Schmerzerlegte wurde sühnans in Gebau übergeführt, wo er 17 Uhr verstarb. Der Geföhntens ist jetzt alt und wird als ein tüchtiger Reiter. Er sollte demnächst als Bureauangestellter werden.

Gerichtszeitung.

Am 18. Okt. Der heilungslöse Bräutigam Ditz hatte sich als Gerichtsaffessor die Familie eines Herrn, dessen Tochter lin kennen gelernt hatte, eingefügt und sich verliebt. Bei der Verheiratung r o 3 gab er an, er habe das „Amts-“ nicht behaltenden let-Widwologe angenommen de nun eine Eheverheirliche am Friedrich-Symnasium in Berlin; er verdichtete diese in Giesstatt vor dem Standesbeamten, h ihm, daß er in der Beurkundung desamtes seines Heiratsaktes als „bis-“ knallere“ bezeichnet sei. Nach der Hoch-“ aber bald heraus, daß er sich durch die Privatnotizen und Agenturgeschäfte ernährte. Von der hiesigen Strafkammer wurde der 38-jährige Angeklagte wegen Abgabe einer falschen eides an den Bräutigam zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Kleines Feuilleton.

* Die Diffseldorfer Ausstellung ist geschlossen worden. Krupp erhielt den Rotzen Adler-Orden erster Klasse mit Brillanten, Professor Peter Janßen den Rotzen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub. Neben weiteren Ordens-Auszeichnungen gab es sonst noch Ehrungen in reicher Zahl. In seiner Schlussrede betonte Geheimrath Lueg die Bedeutung der Veranstaltung von Provinzial-Ausstellungen gegenüber den Welt-Ausstellungen, die zu unübersehblich sein. Ferner theilte Redner mit, daß nicht nur die Garantiegebühren die eingezahlten Beträge zurückgegeben und der Betragssfond in 1 1/2 Millionen zurückgestellt, sondern auch ein nicht unerheblicher Ueberfluß gemeinnützigen Zwecken zugewendet werden könne. Redner schloß mit einem Hoch auf den Kaiser und den Kronprinzen. Geheimrath Kueg wurde das Ehrenbürgerrecht der Stadt Diffseldor verliehen und für Professor Rüber eine Gedenktafel im Kuntpalast errichtet. Bei der Schlussfeier der Ausstellung gab Minister Müller die Firmen bekannt, denen die Staatsmedaille für gemessene Leistungen in Gold verliehen wurde. Am Vormittag fand der Schlussakt der Ausstellung statt. Geheimrath Kueg hielt eine Rede in welcher er ausführte, daß bis zum 15. Oktober 4,882,459 Personen die Ausstellung besuchten und das Eintrittsgeld einen Betrag von 3,184,355 M. ergab. Berthelt wurden Diplome für 216 goldene, für 447 silberne und für 566 bronzene Medallien, zusammen 1229 Diplome bei 2800 Ausstellern. 30 Diplome erhaltene die Mitarbeiter der Aussteller und der Ausstellungsleitung.

Ritter - Passage Hochzeits - Geschenke.

Halle a. S., Leipzigerstrasse 89, 90, 91.

Prachtvolle

Gesellschafts-, Hochzeits-, Jagd-,
Einladungskarten,
Verlobungs-, Hochzeits-, Familien-
Anzeigen,

deutsche u. französische Spielkarten,
Visitenkarten, Menus- u. Tischkarten,
Tischführkarten,
Tischläufer, Tortenpapiere,
Topfmanschetten,
Lampen- und Kerzenschirme

empfiehlt in modernster Ausführung

Otto Werner, Burgstr. 4.

Vericht.

aus der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über thätig-
lich erstellte Getreidepreise am 20. Oktober 1902.

Preis	Preis pro 100 Kilogramm				
	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
	M.	M.	M.	M.	M.
Merseburg ..	14,70	13,50	15,40	—	20,50
Weißenfels ..	13,50-14,80	13,20-14,70	13,00-15,50	13,50-14,20	—
Naumburg ..	—	—	—	—	—
Querfurt ..	—	—	—	—	—

Für die liebevolle Theil-
nahme beim Hinscheiden un-
seres lieben Entschlafenen, des
Rentier R. Pohle

sagen wir unsern herzlichsten
Dank.

Merseburg, d. 20. Okt. 1902.
**Die trauernden Hinter-
bliebenen.** (2518)

Kirchennachrichten.

Neumarkt, Gest. u. T. Anna Frieda,
I. des Handarb. Söhne; Franz und
Gustav, Junglingsöhne des Handarb.
Kamm; Anna Helene, I. des Zimmer-
manns Hoffmann.

Dampfwäscherei u. Plätterei

Max Fleischer, Halle,
Geiststr. 21.
Fernsprecher 719.

Wer ertheilt Gitarre-Unterricht?

Gesf. Anerbietungen unter **L. H.**
an die Exp. d. Bl. erbeten. (2517)

Erfurter Blumenkohl.

Trefte Mittwoch auf dem Hofmarkt
mit einer Ladung feinsten Blumen-
kohl ein. Verlaufe selten schöne
Köpfe von 10 Pf. an. (2515)
Karl Staude, Erfurt.

Wasche mit Luhns

Beher's

Kinder- Nährzwieback

hat einen vorzüglichen Geschmack.
Derselbe ist unentbehrlich für
Kinder, Kranke u. Nervenleiden-
gen und wird von Aerzten sehr
empfohlen. Zu haben bei
Alfred Bauer,
2516 **Ferdinand Scharre.**

Louis Böker, Halle a. S.,

Fernruf 688. Grösstes Fernruf 688.

Spezial-Geschäftshaus für Porzellan, Glas, Steingut.
Ausstattungen in jeder Preislage.

Speiseservice
Kaffeeservice
Waschgarnituren
Krystallservice
Bierservice
Bowlen
Liqueurservice etc. etc.

in überraschend großer Auswahl zu
anerkannt billigsten Preisen.
Beste Qualitäten. (2229)

Versand nach auswärts unter Garantie für Bruchfreiheit. Verpackung frei.

Otto Giseke Nchf., Halle a. S.,

Inh. Oskar Sehlff.,
Gr. Steinstr. 83. part. u. I. Etage.
Vermöge der großen Leistungsfähigkeit und einfachen Hand-
habung eignen sich die
Deutschen Nähmaschinen
Naumann's Lit. B. Schwingschiffchen,
Ringschiffchen, Centrale Bobbin
für Hausbedarf, Damen- und Herren-Schneider und Weiß-
näheri in hervorragender Weise. (2484)
Jeden Käufer einer deutschen Nähmaschine wird unter
Garantie des Erlerens theoretischer Unterricht im Nähen,
Sticken, Stopfen, Hoblaum, Durchbruch, Bändchen- und
Simpurna Arbeiten ertheilt. Garantie 5 Jahre! Weitergehende
Schulungen bei Abgabegeldung. Bei Anzahlung höher
Rabatt. Sogar noch deutsche Spezial-Nähmaschinen (billig).
Alle Nähmaschinen werden in Zahlung genommen.



Unentbehrlich für jede Familie!



**Underberg -
Boonekamp**
Semper idem.
Fabrikation alleinigen Geheimnisses der Firma:
H. UNDERBERG-ALBRECHT
Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
am Rathaus in **RHEINBERG** am Niederrhein.
Gegr. 1846.
Anerkannt bester Bitterlikör!
24 Preis-Medailen!
Man verlange
ausdrücklich **Underberg-Boonekamp.**

Tafel- oder Kuh- Traube.

Die schönsten u. feinsten Chasselas u. Muscateller ge-
misch in 5 Kgr. Postkistchen oder Körbe **Portofrei** um
3,50 Kr. Nachnahme oder Vorhereinsendung; nur Musca-
teller allein 5 Kgr. 4,5 Kronen; Szegzárder Rothweiln
Eigenbau drei 0,70 Lit. Flaschen gepackt **Portofrei** 3 Kr.
60 Hell. mehrere hundert Htl. heuriger feinsten Sorten-Wein
oder Lese-Eigenbau billigst bei **Martin v. Willinger,**
Gross-Wein-Producent, Zomba Ungarn.

**Gegenstände zur
Versteigerung**
übernimmt jederzeit u. läßt abholen
L. Albrecht,
Auktionator.

Ca. 3 1/2 Morgen Feld
a. d. Weißenfelsstraße im Ganzen
oder parzellenweise a. längere Zeit
zu verpachten. (2511)
G. Benner, Entenplan 7.

Wohlthätigkeits- Aufführung

Armin u. Thusnelda.
Kaiser Wilhelms-Halle.
Gröffnungsvorstellung
am 23. d. Mts., Abends 8 Uhr.
Ferner **Vorstellungen**
am 24. d. Mts., Abends 8 Uhr,
" 26. " " " 8 "
" 27. " " " 8 "
Für Angehörige von Kriegervoer-
einen und auswärtiges Publikum
am 26. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr.
Sindervorstellungen
am 25. u. 29. d. Mts., Nachm. 4 Uhr.
Der **Billetvorverkauf** findet im
Landrathsamt statt.

Welt-Panorama. Kärnten.

Algenfurt, Wörthersee, Schitzas
Schlucht, Arnoldstein, Gailthalbahn,
Hohe-Terewis. (2509)
Nächste **Harz im Winter.**
Garantirt reine Getreide-Preß-
hefe, ff. Saurotöl, saure Gur-
ken, Senfgurken, Pfeffergurken,
Capern, Sardellen, ff. Wein-
Wortlich, Preiselbeeren, Him-
beer-Marmelade.
Sämmtliche Molke-Produkte.
In Braunschweiger Früchte und
Gemüse-Konserven. Neue gut-
schmeckende Käsefrüchte empfiehlt
Carl Rauch, Markt 28.

Leiterwagen

in kräftiger Waare
und allen Größen,
blau oder eisenfarbig
lackirt, sowie auch
rothe, die sogenannten
**harten Gebirgs-
wagen,**
empfiehlt zu billigsten Preisen (2188)
Otto Bretschneider,
Eisenm.-Handlg., Al. Ritterstraße.

Wie neu
werden alte Emaille Sachen mit
Emaille Meiniger, Post. 25. Pf.
frei! **Auguste Berger, Entenpl. 6.**
Theater-Vorhänge
Coullissen
2319) **Reimecke, Hannover.**
Gesinde - Dienstbücher
vorzüglich in der Kreisblatt-Druckerei.

Mark (2494)
Zustittsgelder à 3 1/2 % auf
Ader, auch in kleineren Posten
sofort oder später anzuleihen.
Off. unter U. d. 6614 an
Rudolf Mosse, Halle a. S.

**Gothaer
Lebensversicherung-
Bank**
auf Gegenseitigkeit.
Bankvertreter:
Paul Thiele, Merseburg.

Wohnungen
in verschiedenen Größen und Preis-
lagen zu vermieten, für 1. April zu
besetzen. Zu erfragen
gr. Ritterstraße 17, part.

Das
Barterre-Logis
im Hause **Weißenfels** Straße 5,
sowie die 1. Etage **Weißenfels**
Straße 3 sind zu vermieten und
zum 1. Oktober a. c. zu besetzen.
Näheres **Martti 31, im Cortor.** (2220)

Markt 23 ist die größere
Hälfte der
zweiten Etage zu vermieten und
zum 1. Januar 1903 zu besetzen.

Eine kleine Wohnung
an ruhige Leute für 200 Mk. zu
vermieten, (ev. mit Stallung).
2321) **Weichauerstraße 6.**

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine. — Druck und Verlag von Rudolf Heine in Merseburg.